

Programme und Projekte

Teilhabe und Teilgabe am Inselfpiel für alle Schülerinnen und Schüler – ein Beispiel

Im Zuge des Projekts „Inklusionsdidaktische Lehrbausteine“ (!DL) wurde in Kooperation zwischen Fachdidaktik und Sonderpädagogik ein Seminar für Lehramtsstudierende aller Schularten entwickelt und mehrfach durchgeführt, bei dem das Inselfpiel als Methode im inklusiven Politikunterricht im Zentrum stand.

Das Ermöglichen von Teilhabe und Teilgabe am Unterricht für alle Schülerinnen und Schüler bildete dabei einen Schwerpunkt des Seminars. Um dieser Zielsetzung gerecht werden zu können, haben die Studierenden unter Anleitung der Lehrenden ein eigenes Inselfpiel für eine konkrete heterogene Klasse entsprechend der Stärken und Schwierigkeiten der Schülerinnen und Schüler geplant und an einem Schulvormittag selbst als Team durchgeführt.

Beim Inselfpiel stranden die Schülerinnen und Schüler durch einen ungeplanten Zwischenfall gemeinsam mit ihren Lehrkräften im Rahmen einer fiktiven Reise auf einer unbewohnten Insel, auf der sie bis zur ihrer Rettung ausharren müssen. Der Zeitpunkt ihrer Rettung ist jedoch unklar, sodass die Schülerinnen und Schüler ihr Zusammenleben auf der Insel vorläufig selbst organisieren müssen. In diesem Zusammenhang werden für die politische Bildung zentrale Fragestellungen wie beispielsweise „Wie und durch wen werden auf der Insel Entscheidungen gefällt, die alle betreffen?“ verhandelt. Das Teilhaben- bzw. Nicht-Teilhaben-Können wird somit durch die Methode auch auf inhaltlicher Ebene mit bedacht. Die ausführliche Reflexion der gesammelten Erfahrungen stellt eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen des Inselfspiels dar.

Literatur, Medien und Links

Verwendete Literatur

Besand, A./Jugel, D.: „Inklusion und politische Bildung – gemeinsam denken!“ In: Dönges, C./Hilpert, W./Zurstrassen, B.: „Didaktik der inklusiven politischen Bildung“, Bundeszentrale für politische Bildung, S. 45-59, 2015, Bonn

Boban, I./Hinz, A. (Hrsg.): „Index für Inklusion. Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln“, 2003, Halle/Wittenberg

Degede, Deutsche Gesellschaft Für Demokratie-pädagogik e.V. : „Merkmale demokratiepädagogischer Schulen. Ein Katalog“ 2016, Berlin/Jena

Dewey, J.: „Creative Democracy – The task before us“ In: Dewey, J.: „The Later Works“, 1925-1953. Vol. 14: 1939-1941. S. 225-230 Ed. By Boydston, J. A., Southern Illinois University Press 1939/1988, Carbondale/Edwardsville

Prenzel, A.: „Egalitäre Differenz in der Bildung“. In: Lutz, H./Wenning, N. (Hrsg.): „Unterschiedlich verschieden. Differenz in der Erziehungswissenschaft“. S. 93-107, Leske + Budrich, 2001, Opladen

Weiterführende Literatur und Links

Eiperle, J./Gloe, M.: „Inklusion – Chance der Lehrerbildung?“ In: Gloe, M./Rademacher, H. (Hrsg.): „Demokratische Schule als Beruf. Jahrbuch Demokratiepädagogik 6“, S. 63-81, Wochenschau-Verlag, 2018, Schwalbach/Ts.

Heimlich, U.: „Inklusive Pädagogik. Eine Einführung“ Kohlhammer, 2019, Stuttgart

Heimlich, U.: „Unterrichten und sonderpädagogische Kompetenz“ In: Kiel, E./Herzig, B./ Maier, U./ Sandfuchs, U. (Hrsg.): „Handbuch Unterrichten an allgemeinen Schulen“, S. 148-155, Klinkhardt, 2019, Bad Heilbrunn

Heimlich, U./ Riesch, M./ Schuhmacher, J.: „Sonderpädagogische Lehrkräfte in der Regelschule. Werkzeugkasten mit konkreten Materialien und Hilfen zur inklusiven Schulentwicklung“. Persen, 2020, Hamburg

www.bit.ly/2SUQ1OZ

www.bit.ly/3dMvJIH

www.bit.ly/2SXwrl7

Demokratiepädagogik & Inklusion

Erschienen in der Reihe „Facetten der Demokratiebildung“

Die Demokratiepädagogik will Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geben, demokratische Haltungen, Werte und Handlungskompetenzen zu erwerben. Das sind wesentliche Grundlagen einer demokratischen Bildung für Kinder und Jugendliche, die aber weit mehr Facetten umfasst, die im Zentrum benachbarter pädagogischer Felder stehen. Um Kinder und Jugendliche fit zu machen, die demokratische Gesellschaft aktiv mitgestalten zu können, ist angesichts der gesellschaftlichen Herausforderungen eine stärkere Verzahnung dieser pädagogischen Felder dringend geboten. Für dieses Ziel macht sich z. B. das Bündnis „Bildung für eine demokratische Gesellschaft“ (www.bildungdemokratie.de) stark.

Diese Publikationsreihe zeigt daher inhaltliche und konzeptionelle Bezüge zwischen diesen Bildungsfeldern und der Demokratiepädagogik auf und gibt Anregungen, wie die Ansätze und Konzepte ineinandergreifen und zusammenwirken können.

Zur Verfügung gestellt im Rahmen des bundesweiten Projekts *OPENION – Bildung für eine starke Demokratie*. Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des BMFSFJ bzw. des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung. *OPENION – Bildung für eine starke Demokratie* ist ein bundesweites Projekt der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“. *OPENION* wird in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik e. V. umgesetzt.

OPENION – Bildung für eine starke Demokratie
unterstützt bundesweit über 200 lokale Projektverbände, bestehend aus einer Kooperation zwischen Schule und außerschulischem Partner, die sich mit zeitgemäßer Demokratiebildung beschäftigen. Die Kooperationspartner gestalten gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen zwischen 10 und 16 Jahren ihr Projekt zum Thema zeitgemäße Demokratiebildung. Partizipation, Begegnung und die Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen stehen dabei im Vordergrund. Mehr Informationen sowie die vollständige Flyerreihe „Demokratiepädagogik & ... Facetten der Demokratiebildung“ finden Sie online unter: www.openion.de

OPENION
Bildung für eine starke Demokratie

Gefördert vom
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

deutsche kinder- und jugendstiftung

Eine Publikation von:



Projekt "Inklusionsdidaktische Lehrbausteine" (!DL) an der Ludwig-Maximilians-Universität München, das im Rahmen der gemeinsamen „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert wird

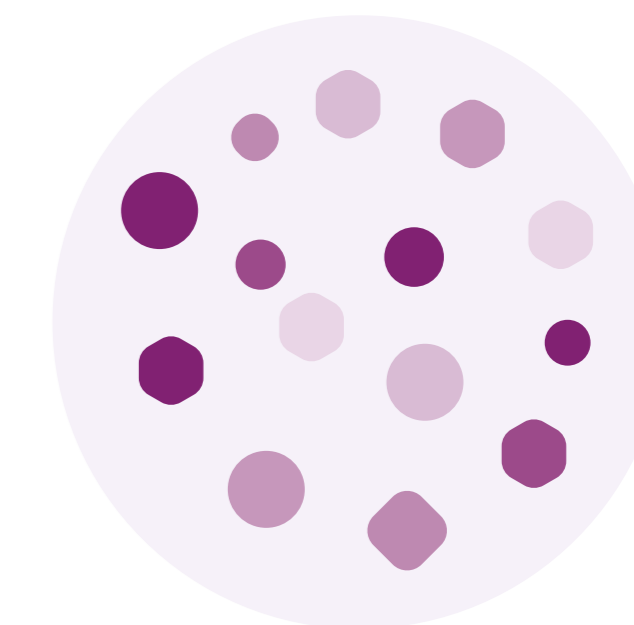


Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik e.V.
Müllerstraße 156a, Aufgang 4,
13353 Berlin | info@degede.de
www.degede.de | V.i.S.d.P.: Ulrike Kahn



Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik e.V. (Hrsg.)

Demokratiepädagogik & Inklusion



Teilhabe für alle Menschen ermöglichen

„Inklusion ist in allen gesellschaftlichen Teilbereichen vernetzt verlaufender Wandlungsprozess, der darauf abzielt, jedem Menschen in allen gesellschaftlichen Lebensbereichen auf Grundlage seiner individuellen Bedarfe Zugang, Teilhabe und Selbstbestimmung zu ermöglichen“ (Besand/Jugel 2015: 53).

Ein Lebensbereich, der für Kinder und Jugendliche dabei besondere Bedeutung hat, ist das Bildungssystem. Artikel 24 der UN-Behindertenrechtskonvention aus dem Jahr 2006 fordert beispielsweise unmissverständlich ein gemeinsames Bildungssystem für alle Schüler*innen mit und ohne Behinderung ein. Inklusion wird somit als Aufgabe des bestehenden Bildungssystems deklariert. Durch die Ratifizierung der UN-Konvention im Jahr 2009 verpflichtet sich auch die Bundesrepublik Deutschland dazu, Inklusion im gegliederten Bildungssystem umzusetzen.

Inklusive Pädagogik und Demokratiepädagogik teilen das in der Definition von Inklusion formulierte Ziel, Teilhabe für alle zu ermöglichen. Für Kinder und Jugendliche geht es insbesondere um eine Teilhabe an Bildungsprozessen. Beide Ansätze berufen sich dabei auf das Demokratiekonzept von Gerhard Himmelmann, in dem Demokratie als Lebensform, als Gesellschaftsform und als Herrschaftsform entfaltet und entsprechend auf allen drei Ebenen pädagogisch zur Realisierung eines differenzsensiblen Miteinanders in der Gestaltung von Gesellschaft und Staat beigetragen werden soll. Darüber hinaus verbindet aktuell der gesellschaftliche Diskurs Inklusion und Demokratiepädagogik als pädagogisch bedeutsame Handlungsfelder. Hierbei liegt der Fokus vor allem auf dem Abbau von Teilhabe- und Teilgabehindernissen.

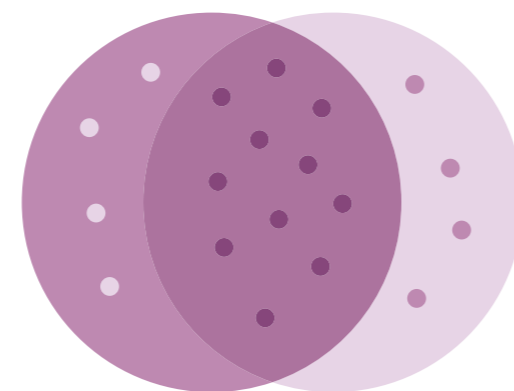
Inklusive Pädagogik ist demokratisch

„Die Aufgabe der Demokratie ist stets die Hervorbringung einer freieren und menschlicheren Erfahrung, die alle teilen und zu der alle beitragen.“
Dewey

Inklusive Pädagogik ist insofern demokratische Pädagogik als es in inklusiven Settings gelingt, Teilhabe für alle zu realisieren. Dafür gilt es, Partizipationsmöglichkeiten für alle Altersgruppen bereitzustellen. In Kindertageseinrichtungen und Schulen, aber auch in der außerschulischen Bildung werden dazu neue Formen der Beteiligung entwickelt, damit auch jüngere Kinder ihre Teilhaberechte selbst wahrnehmen können. Gerade Kinder und Jugendliche mit Behinderung fordern in zunehmendem Maße gleichberechtigte Beteiligte eines Dialogs auf Augenhöhe zu sein.

In diesen Bildungskontexten wird es von daher immer wichtiger, Teilhabestrukturen für Kinder und Jugendliche zu etablieren, die ihnen echte Mitspracherechte garantieren und ihre Meinungsäußerungen, Ideen und Vorschläge ernst nehmen. Erst wenn mit der Partizipation von Kindern und Jugendlichen ernst gemacht wird, können wir davon ausgehen, dass Inklusion im Bildungssystem gelingt. Inclusive Pädagogik ist als demokratische Pädagogik insofern auch eine Vorbereitung auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft.

inklusive Pädagogik



Demokratiepädagogik

Inklusive Momente

In einem inklusiven Bildungssystem stehen wir vor der Aufgabe, ein Konzept inklusiver Bildung als Bildung für alle zu entwickeln. Im Kern geht es darum, inklusive Momente im Bildungsprozess zu schaffen. Das sind Momente in Kindertageseinrichtungen, Schulen, in der Erwachsenenbildung oder im Gemeinwesen, in denen es möglich wird, dass alle einbezogen sind und alle etwas einbringen können.

Teilhabe und Beitragen sind von daher die Grunddimensionen inklusiver Momente, aus denen sich inklusive Bildungsprozesse entwickeln können. Aus der Sicht der einzelnen Person entstehen inklusive Momente im Bildungsprozess immer dann, wenn es gelingt, nicht nur kognitiv-sprachliche Bildungsangebote zu machen, sondern alle Sinne mit einzubeziehen und auch die soziale und emotionale Qualität von Spiel- und Lernerfahrungen zu berücksichtigen.

Dabei geht es sowohl um die Bereitstellung individualisierter Bildungsangebote als auch um die Ermöglichung der Begegnung, damit inklusive Momente entstehen. Letztlich sind dazu Spiel- und Lernsituationen erforderlich, die sich durch Offenheit gegenüber neuen Erfahrungen ebenso auszeichnen wie durch haltgebende Strukturen.

Beim gemeinsamen Spielen, Lernen, Arbeiten und Leben ergeben sich Erfahrungsmöglichkeiten, die eine besondere Qualität des Umgangs miteinander trotz aller Unterschiede beinhalten. Erst dadurch wird Demokratie als Lebensform auch im Bildungssystem realisiert.

Letztlich schaffen inklusive Bildungsangebote die Voraussetzung für eine „egalitäre Differenz“ (Prenzel 2001), wenn alle gleichberechtigt teilhaben können, auch wenn alle unterschiedlich sind. Inclusive Bildung steht von daher in dem grundsätzlichen demokratischen Spannungsverhältnis zwischen dem Recht auf Gleichheit (z. B. vor dem Gesetz bzw. in der Aneignung von Kultur) und dem Recht auf Freiheit (z. B. in der Wahl des Wohnortes oder des Arbeitsplatzes).

Schnittmengen in Unterrichts- und Schulkultur

Auch bei der Umsetzung in der Schule liegen Überschneidungen zwischen Inklusion und Demokratiepädagogik vor. Vergleicht man beispielsweise den Index für Inklusion (Boban/Hinz 2003) mit dem Merkmalskatalog für demokratiepädagogische Schulen der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik e.V. (2016), werden die Schnittmengen deutlich:

Auf der Ebene der Unterrichtskultur haben Inklusion und Demokratiepädagogik vor allem folgende Gemeinsamkeiten:

- die Orientierung an heterogenen Lerngruppen
- die auf Teilhabe und Teilnahme fokussierte Individualisierung
- die Subjektivierung von Lernprozessen
- die Einbindung von Lernprozessen in kooperative Arbeitszusammenhänge
- zuletzt die lernförderliche, transparente Leistungsbewertung

In multiprofessionellen Teams haben sich über alle Fachbereiche hinweg als Querschnittsthemen die vier folgenden Aspekte herauskristallisiert:

- Beziehung
- Haltungen
- Herausforderungen
- Kommunikation und Unterrichtspraxis

Auf der Ebene der Schulkultur gibt es Überschneidungen vor allem im Hinblick auf den Wertebezug sowie die soziale Einbindung.